

Kelkheim



Ihre Redaktion:
hk-kelkheim@fnp.de

„Sängerlust“ trauert um ihren Chef und Motor Josef Mark

Eppenhain – „Die ‚Sängerlust‘ lässt sich nicht unterkriegen.“ Unter diesem Titel hat das Kreisblatt vor genau einem Jahr über die Zukunft des Gesangsvereins im „Bergdorf“ geschrieben. Der Vorsitzende Josef Mark wollte sich damals auch von Corona nicht unterkriegen lassen. „Ich bin zuversichtlich, dass es sich wieder ergibt“, sagte er zu den Chorproben eines Vereins, der vor drei Jahren schon vor der Auflösung stand.

Nun ist die Zukunft der Sängergemeinschaft noch ungewisser. Denn der Motor des Vereins, Josef Mark, ist im März im Alter von 81 Jahren gestorben. Der Eppenhainer war Träger der Ehrenspanne der Stadt Kelkheim. Diese Auszeichnung hatte er sich redlich verdient, war er doch mehr als 40 Jahre Vorsitzender des MGV „Sängerlust“ Eppenhain. „In dieser Zeit als Vorsitzender hat er das Vereinsleben im nördlichen Kelkheimer Stadtteil mitgeprägt. Über viele Jahre war er auch Vereinsvorsitzender und koordinierte in dieser Funktion das Atzbergfest oder auch den Martinszug“, hebt die Stadt hervor. Mark führt Regie bei den Sängern, initiierte und organisierte auch Feste und Jubiläen und war für die Vermietung des Mehrzweckraumes der Turnhalle verantwortlich.

wein/red



Josef Mark. ARCHIVBILD: NIE

Zwei Test-Stellen und weiterhin Impf-Fahrdienst

Kelkheim – Die Stadt weist auf die Möglichkeiten von kostenlosen Corona-Schnelltests im Ort hin. Es besteht für alle Bürger die Möglichkeit, sich einmal wöchentlich kostenfrei testen zu lassen. Dafür gibt es in Kelkheim aktuell zwei Anbieter.

■ In der „Praxis Kelkheim“ in Fischbach, Am Hohenstein 3-5, sind Corona-Schnelltests und Antikörper-Schnelltests möglich. Interessenten sollten dafür einen Termin unter der Telefonnummer (06195) 62775 vereinbaren.

■ In der Stadtmitte sind Tests aktuell im Testzentrum an der Frankennalle 10 möglich. Dazu müssen die Bürger einen gültigen Personalausweis oder eine Meldebe-

scheinigung mitbringen. Das Testzentrum hat montags bis samstags geöffnet. Alle Tests werden von geschultem Fachpersonal durchgeführt. Ein Besuch ist auch ohne Anmeldung möglich, eine Reservierung über die Homepage unter <https://invitagoeu/> aber durchaus sinnvoll.

Die Beratungsstelle „Älter werden in Kelkheim“ hilft zudem bei der Organisation des Transports zum Impfzentrum. Sie ist montags, 12 bis 14 Uhr, mittwochs, 10 bis 13 Uhr, donnerstags, 15 bis 18 Uhr, unter (06195) 803-820 oder nachbarschaftshilfe@kelkheim.de erreichbar. Auch Unterstützung bei der Vereinbarung eines Impftermins ist möglich.

wein/red

Liederbach



Ihre Redaktion:
hk-liederbach@fnp.de

Diebe machen Beute auf der Baustelle

Liederbach – Baumaterial im Wert von rund 2000 Euro haben Diebe von einer Baustelle „Am Wehr“ gestohlen. Nach Angaben der Polizei ereignete sich der Vorfall zwischen Mittwoch, 19 Uhr, und Donnerstag, 7 Uhr. Dabei wurden Teile eines Bauzaunes umgestoßen. Dann entwendeten die Täter etwa ein Dutzend Rollen Schweißband, Gasflaschen und einige Strahler, mit denen die Tiefgarage ausgeleuchtet wurde. Dafür mussten Kabel durchtrennt werden. Hinweise an die Polizei: (06195) 6749-0, wein

Die „kreative Feder“ und der „Marathon-Pater“

LITERATUR Jutta Hajek hat an einem Buch über sportlichen und sozial engagierten Geistlichen mitgewirkt

VON FRANK WEINER

Ruppertshain/Duisburg – „Inzwischen bin ich schon mehr als 60000 Kilometer gelaufen. Es ist schwer, sich vorzustellen, wie weit das ist. (...) Indem wir einen ersten Schritt wagen und dann immer wieder einen Fuß vor den anderen setzen, kommen wir voran. Es liegt eine riesige Kraft in vielen kleinen Schritten!“ Das ist ein Auszug aus dem Epilog von Tobias Breer. Auf 170 Seiten zuvor stellt sich „Der Marathon-Pfarrer“ im gleichnamigen Buch vor, sein Leben, seine Motivation, seine Umwege, seine Läufe, seine Qualen, seine Erfolge und wie Gott ihm bei alledem geholfen hat.

Tobias Breer ist Pater der Herz-Jesu-Gemeinde in Duisburg. Was das mit Kelkheim zu tun hat? Erst einmal nichts – und dann doch eine Menge. Denn die Co-Autorin des Buches kommt aus Ruppertshain. Journalistin Jutta Hajek ist Teil dieses besonderen Projektes über einen besonderen Menschen und sagt beim Spaziergang mit dieser Zeitung fast ehrfürchtig: „Ich sehe mich als Dienerin der Ruppertshainer. Es gibt einfache Geschichten, die zu den Menschen wollen, und ich schreibe die.“ So wie die 55-Jährige in ihrem ersten Buch (Text rechts) das Leben einer blinden Familie erzählt hat, so ist sie seit Anfang 2019 in die Welt von Pater Breer eingetaucht.

Ihr erstes Werk ist im Bene-Verlag erschienen, Hajek kennt den Lektor dort gut. Er habe aus seiner alten Heimat im „Pott“ die Geschichte von Breer mitgebracht – und ihr angeboten. „Das passt einfach sehr gut“, sagt die Ruppertshainerin, die selbst gerne läuft, einen Halbmarathon absolviert hat und wie Breer spirituelles Laufen betreibt. Ein Gebet, einen Bibelsatz mitnehmen, „alle Sinne ausschalten für die Natur, die ja Gottes Schöpfung ist“ – das ist für die „kreative Feder“ wie für den „Marathon-Pater“ eine gute Möglichkeit zum Abschalten.

Schon beim ersten Treffen mit Breer habe „die Chemie gestimmt“, erzählt Hajek. Zwei Jahre haben sie intensiv zusammengearbeitet, hat die Kelkheimerin in der Heimat des Geistlichen recherchiert, Freunde gefunden, ist mit ihm gelaufen. Was sie am meisten begeistert? „Es ist toll,



Die Ruppertshainer Autorin Jutta Hajek. FOTO: PRIVAT

das er in ganz kleinen Schritten das verwirklicht hat, was er als seine Berufung sieht.“ Er sei ein gutes Beispiel dafür, „wie man seinen eigenen Weg finden kann, in dem man in sich hineinhört“. Breer nutze seine Leidenschaft Laufen, um Gutes für sein Projekt „Lebens-Wert“ zu tun. Und er habe mit Gott „kritische Situationen bei Extremläufen geschafft, obwohl er es nicht geglaubt hätte“.

Durch die Wüste, um Menschen zu helfen

Das schildert das Duo Hajek/Breer gleich zu Beginn. 2019 war der Pater beim Oman Desert Marathon dabei, 172 Kilometer an sechs Tagen durch die Wüste. Mitten im Sand denkt er: „An den entscheidenden Situationen meines Lebens hat mich das Gebet in der Stille gestärkt und Gottes Willen wahrnehmen lassen: Als Kind im dunklen Wald; als junger Mann in der alten Klosterkirche von Chevotogne, in trostloser Einsamkeit ebenso wie bei langen Läufen – auch jetzt in der Weite der Wüste spüre ich seine Kraft. Das Gespräch mit Gott ist mein Leben.“ So schafft er es auch an Schlangen vorbei, durch den Nacht-Marathon und zum Finale eine 300 Meter hohe Düne empor. „Gott hat mich geführt und geleitet von meinem ersten Schritt bis hierher. Ein langer Weg durch Höhen und Tiefen. Und ich bin



In seinem heimischen Ruhrgebiet Immer in Bewegung: Der „Lauf-Pater“ Tobias Breer bei seinem Lauftraining im August im Duisburger Rheinpark. FOTO: DANIEL ELKE

noch lange nicht am Ziel. Doch das mit ihm wird es gelingen.“

Dabei war Breers Beziehung zu Gott anfangs schwierig. Auf einem Bauernhof bei Werne aufgewachsen, hing er mit sechs Geschwistern sehr an der Mutter. Als die an Krebs starb, habe er Gott die Schuld gegeben. „Es herrschte absolute Funkstille zwischen uns“, erzählt der 57-Jährige im Buch. Er lernte Groß- und Außenhandelskaufmann in einem Autohaus, arbeitete dort, ging zur Bundeswehr. Erst der Pater im Heimatdorf bringt ihn auf „seinen“ Weg, hört ihm zu, lässt ihn seine Sicht auf Gott überdenken.

Der nächste Wendepunkt im Leben des Tobias Breer. Wer einen Blick in seine Vita wirft, wird erkennen: Da gibt es viele Meilensteine. Er geht zu den Prämonstratensern in die Abtei Hamborn, studiert Theologie, Philosophie und Psychologie in Innsbruck und München, ist Militärpfarrer, Prior, Kämmerer, Leiter der Abtei Hamborn. Er macht Fernstudien für Führen und Journalismus und ist seit Ende 2008 Pastor in der Gemeinde Herz-Jesu Duisburg-Neumühl. Das Projekt „Lebens-Werk“ dort gründet er, dafür läuft er und sammelt Spenden. Es umfasst eine Sozialberatung, ein Kinderhilfswerk, einen offenen Café-Treff und ein deutsch-syrisches Restaurant.

Und dann ist da das Laufen. 92 Kilo bei 1,85 Meter Körpergrö-

ße: Das war ihm 2006 einfach zu viel. Er habe Sport in der Schule eigentlich „regelrecht gehasst“. Doch mit ein paar Tipps aus dem Internet legte er einfach laufend los. Inzwischen sind es mehr als 100 Marathons, zudem Ultra-Strecken wie im Oman geworden. Und da schließt sich der Kreis zum Epilog: Breer begegnet bei seinem ersten Berlin-Marathon einem Mann, der aussieht wie Mitte 60, aber 84 Jahre alt ist. „Und dann dachte ich: Das kann ich auch schaffen. Mit 84 Jahren werde ich meinen letzten Marathon Berlin laufen. Bis dahin passiert noch viel. Aber eines weiß ich sicher: Ohne Laufen will ich mir mein Leben nicht vorstellen. Sich gesund ernähren und viel trainieren, das ist Lebensfreude pur für mich!“



Tobias Breer beim Wüstenlauf im Oman. FOTO: PRIVAT

Sie macht Menschen Mut, Schritte zu wagen

„Ich möchte mit den Geschichten, die ich erzähle, neue Welten eröffnen und Menschen Mut machen, ihre Träume zu leben. Ich kann mir nicht vorstellen, jemals damit aufzuhören.“ Das sagt Jutta Hajek über ihr Engagement als Autorin, freie Journalistin und Übersetzerin. Für das Gespräch mit dieser Zeitung hat sie bei herrlichem Frühlingswetter eine Bank an ihrer Lieblings-Spazier- und Laufstrecke in Ruppertshain ausgesucht – mit Blick ins Tal, ins Grüne, auf Mensch und Tier, die vorbeilaufen. Da bekomme sie den Kopf frei und neue Ideen fürs Schreiben. Ein Projekt habe sie fest im Auge, kündigt die 55-Jährige an. Mehr über das mögliche Buch möchte sie nicht verraten – nur dass es „sehr viel persönlicher sein wird“. Mit dem Werk „Der Marathon-Pater“ wolle sie auf jeden Fall gerne Lesungen anbieten, eine ist im Kelkheimer „Apfel-Land“ im Schmiehbachtal in der städtischen Reihe „Literatur on Tour“ geplant. „Der Kontakt mit den Lesern hat mir heftigst gefehlt“, sagt Hajek zum Corona-Jahr. Sie habe zwar kleinste Lesungen im „Felsenkeller“ angeboten – die größere Bühne sei aber nicht möglich gewesen. Dabei hat sie mit ihrem ersten Buch im Bene-Verlag schon eine besondere Geschichte erzählt: Jene der blinden Familie Müller aus der Region, die der lebende Beweis dafür ist, dass jeder Mensch jedes Hindernis im Leben bewältigen kann. „Siehst du die Grenzen nicht, können sie sich nicht aufhalten“ ist im Sommer 2019 erschienen.

Durch beide Bücher wolle sie dazu beitragen, „dass Menschen ihren Weg finden“. Sie habe aus ihrer Arbeit „gelernt, dass sich aus einem Schritt der nächste ergibt“ und weiß längst: „Bücher schreiben macht süchtig.“ Ihr mache es einfach Spaß, bei einem wichtigen Thema „in die Tiefe zu gehen“.

Das Projekt mit Pater Tobias wolle sie nun gerne hier in der Region unter die Menschen bringen. In Kelkheim gebe es schon eine sehr intensive Sozialarbeit, sagt Hajek, die selbst in der Johannesgemeinde Fischbach mitwirkt. Aber vielleicht entstehe aus der Duisburger Geschichte ja eine Anregung für neue Schritte hier. wein
Das Buch ist jetzt erhältlich und hat auch Tipps parat
Das Buch „Der Marathon-Pater“ ist im Bene-Verlag erschienen. Es kostet 18 Euro und hat die ISBN 978-3-96340-103-9. Es enthält zum Schluss auch Lauf-, Ernährungs- und Gebets-Tipps.

Nachbarschafts-Auto könnte ab Sommer in Münster parken

Münster – Wolfgang Ellwitz wohnt direkt am Bahnhof. Da bekommt er jeden Tag die Zugbewegungen mit. Und ist als aktives Mitglied der Unabhängigen Kelkheimer Wählerinitiative (UKW) aktiv, um den Takt der Regionalbahn 12 deutlich zu verbessern. Denn die Züge seien morgens und abends selbst in der Corona-Zeit sehr voll. Darüber hinaus ist Ellwitz gerne und viel mit dem Fahrrad unterwegs – nicht nur auf den Wegen der Möbelstadt.

Warum also in Zeiten des Klimaschutz noch ein eigenes Auto haben, das die meiste Zeit so wieso nur steht? Diese Frage hat sich nicht nur Ellwitz gestellt. Auch in der Nachbarschaft ist das ein großes Thema. Dort seien die Kontakte „bilderbuchmäßig“, wie

es Ellwitz formuliert. Früher seien die Kinder gegenseitig ein- und ausgegangen, bei Bedarf helfe sich dort jeder gerne mit Lebensmitteln aus. Und auch ein Auto könne hier unter Bekannten schon mal verliehen werden.

Nun aber gibt es im Quartier am Münsterer Bahnhof eine neue Idee: Die Bürger machen sich für ein Nachbarschafts-Auto stark. Ihr Ziel ist es, ein Elektrofahrzeug am Bahnhof dauerhaft zu platzieren, das von allen angemeldeten Interessenten genutzt werden kann. „Ich bin sicher, dass das Ankauf finden wird“, sagt Ellwitz. „Es ist ein Versuch, der durchaus im späten Sommer starten kann.“

Die ersten Schritte zu einem gemeinsamen Car-Sharing im Stadtteil Münster sind gemacht.

Ellwitz und sein Nachbar Klaus Fahrner, ebenfalls in der UKW aktiv, hatten Kontakt zu einer Initiative in Fischbach aufgenommen, die eine ähnliche Aktion plant und schon weiter ist (Bericht folgt). Dort ist Wolfgang Hofmann der Treiber, der sich auch im Vorstand bei Solar-Invest Main-Taunus engagiert.

Fischbacher schon mit Projekt weiter

Die Genossenschaft würde bei einem solchen Projekt die Infrastruktur, vor allem eben das Auto, stellen. Die Stadt würde den Stromanschluss am Bahnhof herstellen, hat Ellwitz die beiden wichtigen und kooperativen Partner im Blick. Gerade der neue Kli-

maschutzmanager der Kommune, Carsten Hammer, wolle mit jungen Ideen etwas bewegen, freut sich der Münsterer.

Nun hat die kleine Initiative für das Nachbarschafts-Auto ihre Idee etwas breiter gestreut. Bei einer Online-Versammlung hätte sich Ellwitz zwar schon etwas mehr Resonanz erhofft. Doch er will weiter dafür werben, nach Ostern soll es ein zweites Treffen geben.

Erste Eckpunkte für das Projekt kann er schon mal nennen: Es soll der Kleinwagen Renault Zoe angeschafft werden. Es werde vermutlich eine Grundgebühr von 10 Euro im Monat fällig, dazu noch 3,50 Euro pro genutzte Fahrstunde und 15 Cent pro Kilometer. Solar-Invest müsse aber einen

gewissen Umsatz im Monat generieren, um nicht auf Kosten sitzen zu bleiben. Einen Tagespreis von 40 Euro und eine Nachgebühr soll es ebenfalls geben. Das Auto könnte dann bis zu 14 Tage im Voraus gebucht werden.

Derzeit gibt es zwei Car-Sharing-Autos der Stadt am Rathaus. Sie stehen den Mitarbeitern der Kommune unter der Woche zur Verfügung, abends und an den Wochenenden dann aber allen Kelkheimern. Es gibt zudem die Initiativen in Fischbach und jetzt Münster. Ellwitz hofft, dass sich in der ganzen Stadt Nachahmer finden und denkt bereits über den geplanten Start hinaus: Selbst ein zweites Auto in Münster könnte bei entsprechender Nachfrage realistisch sein. wein

CDU weiter für Parlamentschefin Schneider und Rathaus-Vize Herbert

POLITIK Stärkste Fraktion hat ihren Vorsitzenden Joachim Lehner im Amt bestätigt – Kooperationen nicht ausgeschlossen

Liederbach – „Da dürfte es Eini-gung geben, dass sie ihre Aufgabe parteiübergreifend mit wohl überlegten Worten ausübt“ und sie die Gemeinde auch nach außen hin mit „dem richtigen Ge-spür“ vertrete. Das sagt Joachim Lehner über Karin Schneider. Lehner hat gerade seinen Posten behalten, ist von der neuen CDU-Fraktion bei der Sitzung am Donnerstagabend wieder zum Vorsitzenden gewählt worden. Bei Karin Schneider schlägt die Union vor, sie erneut zur Chefin der Gemeindevertretung und damit „Ersten Bürgerin“ Liederbachs zu wählen. Gleiches gilt für den Ersten Beigeordneten Dieter Herbert, der Vertreter von Bürgermei-sterin Eva Söllner (CDU) ist. Ein Bürger mit diesem „Erfahrungsschatz“ sei in der Gemeinde „schwer zu finden“, sagt Lehner.

Natürlich müssen beide von der Gemeindevertretung und dem Gemeindevorstand gewählt werden. Deshalb sucht die CDU nun auch die Gespräche mit den

anderen Fraktionen FWG, Grüne, SPD und FDP, um bis zur ersten Parlamentssitzung am 22. April Klarheit zu haben. Dann wird sich die neue Gemeindevertretung konstituieren und die wiedergewählte Bürgermeisterin in ihre dritte Amtszeit eingeweiht.

Interne Personalien zum Teil offen

Für Lehner selbst ist die Lage schon sicher. Die Fraktion habe ihm einstimmig erneut das Vertrauen als Chef ausgesprochen, freut er sich. Mehr als zwölf Jahre hat der 42-Jährige, Sohn von Altbürgermeister Gerhard Lehner, schon den Vorsitz der größten Fraktion inne. Nach der Wahlvorbereitung habe sich das so abgezeichnet, berichtet Lehner, der sich im Parlament vor allem durch seine ruhige, sachliche, nicht polemische, dafür mitunter gerne mal ironische Art selbst in anderen Fraktionen über viele Jahre Respekt verschafft hat. Wer

die 13 Sitze im Parlament für die CDU und neben Herbert die beiden Mandate im Gemeindevorstand einnehmen soll, steht laut Lehner noch nicht fest.

In der ersten virtuellen Fraktionssitzung mit dem Team seien gerade den Neulingen einmal die Möglichkeiten in der Kommunalpolitik erläutert worden, so Lehner. Nun gelte es, die jeweils eigenen Interessen auch abzufragen. Danach wird entschieden, wer im Parlament bleibt, wer in den Gemeindevorstand rückt und wer dann womöglich für diese Kräfte ins Plenum nachzieht. Lehner sagt, es könne hier vielleicht Überraschungen geben. Klar ist, dass es in CDU-Reihen auch einige neue, aber im Ort bekannte Gesichter geben wird – wie Aufsteigerin Lena van den Wyenbergh (von Platz 15 auf 5), den Vorsitzenden der SG Oberliederbach, Christian Raabe, oder den Banker und Senioren-Sicherheitsberater Peter Krissel.

Sicher ist auch, dass die CDU



Karin Schneider



Joachim Lehner



Dieter Herbert

FOTOS: CDU

als stärkste Fraktion mit allen politischen Kollegen sprechen will. Natürlich über die Personalien Schneider und Herbert, aber vor allem über die künftige Zusammenarbeit. „Wir werden da offen hineingehen“, betont Lehner. „Wo können wir auch gemeinsame Schwerpunkte finden? Wo kann man kooperieren?“ Diese Fragen sind zu besprechen.

Die wechselnden Mehrheiten in den vergangenen fünf Jahren waren aus Sicht des CDU-Chefs gerade über die Sachthemen „sehr erfolgreich“. Das Modell berge aber auch das Risiko, dass

sich Fraktionen auf diesem Kontext ausruhen oder im Zweifel bei weniger guten Entscheidungen auf die Konkurrenz zeigen könnten. Deshalb kann sich Lehner feste Zusammenarbeiten vorstellen und sagt: „Wir werden keine, wie auch immer geartete, Kooperation ausschließen, sind nicht auf wechselnde Mehrheiten festgelegt.“

Rathauschefin Söllner indes hat schon betont, sich keine Zusammenarbeit mit der FWG vorstellen zu können nach dem aus ihrer Sicht weniger fairen Bürgermeister-Wahlkampf. „So wie das

gelaufen ist, wären dort wahrscheinlich die größten Hürden zu überwinden“, räumt allerdings auch Lehner ein.

Klar ist bereits, dass nach den Berechnungen jede Fraktion im Gemeindevorstand vertreten ist. Das war bei der FDP mit nur noch 7,1 Prozent knapp. Sie soll ebenso einen Sitz haben wie SPD und Grüne. Die Freien Wähler hätten zwei Plätze, die CDU drei plus die Stimme der Bürgermeisterin. Es sei gut, allen Stimmrechte im Gemeindevorstand und den drei Ausschüssen zu ermöglichen, macht Lehner deutlich. wein